

Thema: Nacht und Schlaf in der Kunst

## Schreibauftrag 1

### Menschen bei Nacht

**Verfassen Sie eine Textinterpretation.**

**Situation:** Sie beschäftigen sich im Rahmen eines Literaturprojekts mit Lyrik der Jahrhundertwende. Dabei stoßen Sie auf das Gedicht „*Menschen bei Nacht*“ des Dichters Rainer Maria Rilke (1875-1926).

Da es Ihnen gefällt, beschließen Sie, es näher zu untersuchen und legen die Interpretation des Textes Ihrem Projektportfolio bei, das sowohl Ihre Deutschlehrerin/Ihr Deutschlehrer als auch Ihre Klassenkolleginnen und -kollegen lesen werden.

Lesen Sie das Gedicht „*Menschen bei Nacht*“ des Dichters Rainer Maria Rilke (Textbeilage 1).

Verfassen Sie nun die **Textinterpretation** und bearbeiten Sie die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie zunächst wichtige Aussagen des Gedichts wieder.
- Analysieren Sie anschließend den Text nach formalen und sprachlichen Kriterien.
- Begründen Sie, ob die Darstellung des Menschen, wie Rilke sie vornimmt, aus Ihrer Sicht nachvollziehbar ist.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

## Schreibauftrag 1/Textbeilage 1

### Rainer Maria Rilke: Menschen bei Nacht (1899, Berlin-Schmargendorf)

Die Nächte sind nicht für die Menge gemacht.  
Von deinem Nachbar trennt dich die Nacht,  
und du sollst ihn nicht suchen trotzdem.  
Und machst du nachts deine Stube licht,  
um Menschen zu schauen ins Angesicht,  
so musst du bedenken: wem.

Die Menschen sind furchtbar vom Licht entstellt,  
das von ihren Gesichtern träuft,  
und haben sie nachts sich zusammengesellt,  
so schaust du eine wankende Welt  
durcheinandergehäuft.  
Auf ihren Stirnen hat gelber Schein  
alle Gedanken verdrängt,  
in ihren Blicken flackert der Wein,  
an ihren Händen hängt  
die schwere Gebärde, mit der sie sich  
bei ihren Gesprächen verstehn;  
und dabei sagen sie: Ich und Ich  
und meinen: Irgendwen.

Quelle: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/831/19> [28.03.2013]

Thema: Nacht und Schlaf in der Kunst

## Schreibauftrag 2

### Die öffentliche Schläferin

**Verfassen Sie einen Kommentar.**

**Situation:** Sie sind im Rahmen eines Schulprojekts zu zeitgenössischen Kunstformen dazu aufgefordert worden, sich mit künstlerischem Aktionismus und Installationen auseinanderzusetzen. Dabei stoßen Sie auf den Zeitungsbericht „Die öffentliche Schläferin war 1992 eines von 100 Objekten“. Sie beschließen, die darin beschriebenen Ereignisse in einem Kommentar für Ihren Projektbericht zu beleuchten, den sie im Rahmen der Projektpräsentation an Ihrer Schule den Lehrerinnen und Lehrern sowie Ihren Klassenkolleginnen und -kollegen zugänglich machen wollen.

Lesen Sie den Zeitungsbericht „*Die öffentliche Schläferin war 1992 eines von 100 Objekten*“ aus der Tageszeitung *Die Presse* vom 27. März 2013 (Textbeilage 1).

Verfassen Sie nun den **Kommentar** und bearbeiten Sie die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie die im Artikel genannten Beispiele für künstlerische Schlafinstallationen.
- Setzen Sie die geschilderten Ereignisse zu Ihrem persönlichen Verständnis von Kunst in Beziehung.
- Nehmen Sie Stellung zu den Aussagen, die Frau Köfle rückblickend zu Ihrer Teilnahme an dem geschilderten Museumsprojekt trifft.
- Überprüfen Sie Ihre eigene Bereitschaft, an einer solchen Installation teilzunehmen.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

## Schreibauftrag 2/Textbeilage 1

# Die öffentliche Schläferin war 1992 eines von 100 Objekten

*Tilda Swinton schläft derzeit im Moma in New York. Patricia Höfle schlief 1992 in der Wiener Hofburg: „Die Presse“ sprach mit der Frau, die vor 20 Jahren in Peter Greenaways Ausstellung die Nummer 58 war. Gestört wurde sie damals nur einmal.*

Von *Almuth Spiegler*

Oscar-Preisträgerin Tilda Swinton schlief am vorigen Samstag öffentlich: in einem Glaskasten des New Yorker Museum of Modern Art (Moma) – als Teil ihrer Installation „The Maybe“. Wir haben uns schon gestern an dieser Stelle gefragt: Hat es das nicht schon einmal gegeben in der Kunst? Wurde nicht schon einmal in einer Ausstellung öffentlich geschlafen? Also die Realität Schlaf ausgestellt? Als Metapher?

In der Ukraine geschah dies vor ein paar Jahren, gekoppelt mit einer seltsamen Art Schneewittchen-Verpflichtung für die weiß gewandeten Schläferinnen. Tilda Swinton tat es in Kooperation mit der englischen Künstlerin Cornelia Parker 1995 in einer Glasvitrine in London, ein Jahr später in Budapest und eben vorigen Samstag das erste von sechs Malen im Moma.

Schon 1992 wurde in Wien öffentlich geschlafen. In Peter Greenaways Ausstellung „100 Objekte, die von der Welt erzählen“ spielte „Der Schlaf“ eine Rolle beziehungsweise eine Nummer, nämlich die Nr. 58.

Über 20 Jahre später erreichte „Die Presse“ jetzt die Frau, die damals für fünf Wochen ihren Schlafrhythmus völlig umstellte und täglich, außer Dienstag, öffentlich schlief. Welche Erinnerungen hat Patricia Köfle an diese Zeit? Sie studierte damals gerade Bühnenbild an der Akademie, als sie sich für die Rolle bewarb, die ihr dann Elisabeth Schweeger, die mit Greenaway die Ausstellung vorbereitete, zusicherte. Unter der Bedingung, es tatsächlich konsequent durchzuziehen. In den Räumen, wo sich in der Hofburg heute die Rüstkammer befindet, stand damals das Biedermeierbett, weiß Höfle noch, umgeben von einer Art gläsernem Paravent. Die Nacht über baute die Studentin damals an einem Modell, was ihre Mitbewohnerin damals zur Verzweiflung brachte, um acht Uhr früh ging sie dann in die Hofburg, zog einen Pyjama an und legte sich schlafen. Mit Ohropax. Als die Ausstellung um sechs am Abend schloss, hatte sie ihre acht Stunden Schlaf intus und ging wieder. „Das wurde zu einer Art Ritual.“ Gestört wurde sie nur einmal, von einem Schüler, der sie eher unangenehm weckte, als der Wärter gerade auf Pause

war – „da hatte ich kurz Panik“. Vor allem aber, sagt sie heute, sei es ein positives Gefühl gewesen, dieses Vertrauen zu den Besuchern aufgebaut zu haben. „Es war ein Experiment für mich und ein Erfahrungswert, sich derart zu exhibitionieren.“ Gewonnen habe sie dadurch allerdings nicht viel, keine zusätzliche „Reinheit“ oder Ähnliches. Drei Dinge, so Höfle, hätten sie damals dazu bewogen mitzumachen: „Ich wollte wissen, ob ich es schaffe. Ich konnte mich mit dem Gedanken identifizieren, mich zu schützen vor der Welt, indem ich schlafe. Und ich wollte diese Rolle weiterverfolgen, hinterfragen, was ist Kunst und was ist Leben.“ Heute ist Höfle Mutter von zwei Kindern und besucht gerade einen Lehrgang für Museums-Kustoden. „Es ist lustig, gerade jetzt dieses Interview zu führen, 20 Jahre später.“ Hat sie die Augenbraue gehoben, als sie jetzt von Swintons Museumsschlaf las? „Habe ich das Recht dazu? Ich weiß nicht einmal, ob ich die Erste war, die in einer Ausstellung geschlafen hat.“ ■

### *INFOBOX*

**Installation:** Die Installation ist in der Bildenden Kunst ein meist raumgreifendes, ortsgebundenes, dreidimensionales Kunstwerk. Der im Hinblick auf die Kunst seit Ende der 1970er Jahre gebräuchliche Begriff wird inzwischen auch für frühere raumexpandierende Inszenierungen angewendet. (Anm.: Wie oben beschrieben, können auch Menschen als Installationsobjekte fungieren.)

*Quelle: Wikipedia (Text gekürzt) [30.07.2013]*

**exhibitionieren:** hier: sich zur Schau stellen

**MoMa:** Das Museum of Modern Art ist ein Kunstmuseum in New York und eine der bedeutendsten und einflussreichsten Sammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst weltweit.

**Peter Greenaway** (\* 5. April 1942 in Newport, Wales) ist ein britischer Filmregisseur.

*Quelle: Wikipedia (gekürzt) [30.07.2013]*